

Wider-Sprüche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wider-Sprüche

FELIX RENNER

Hätte unsere Fantasie nicht nur horizontale Zielrichtungen, sondern auch eine vertikale – wir wären alle fromm.

Sie glauben zu glauben. In Tat und Wahrheit glauben sie Mehrzweck-Ansprechpersonen, welche unter anderem ebenfalls zu glauben glauben.

Die alten sinnstiftenden Heilslehren sind vor dem 24-Stunden-Betrieb des medialen Katastrophenrummels permanent auf der Flucht.

Glaube lässt sich lehren, Reflexionsfähigkeit nicht. Also blüht reflexionsfeindlicher Glaube, und glaubensskeptische Reflexion wird diffamiert.

«Ich glaube eher an Bäume als an Gott» (die deutsche Lyrikerin



LOTHAR OTTO

religiöse und antireligiöse Gegengesellschaften immer prächtiger entfalten können.

Soweit sie sich im Absurden eingerichtet haben, müssten sie auch glauben.

Wie macht man aus einem Alltagsgläubigen einen heiligen Krieger? Indem man ihm seinen Alltagsglauben madig macht.

Hilflose Durchsage eines zum Gutmenschenkonvertierten Jihadisten: «Schwerter zu Pflugscharen und Bomben zu Kochtöpfen!»

Wo befinden sich die künftigen Eldorados für Jihadisten? Selbstverständlich in den Grossstädten, Ländern und Regionen des religiös, geistig, ethisch und moralisch total ausgepowerten «christlichen Abendlandes».

Sarah Kirsch 1935 – 2013). Und wir werden nie erfahren, ob die Bäume an ihrem Grab diesen Glauben zu schätzen wissen oder für unzureichend halten.

In den westlichen Industrieländern hat der glaubenslose Glaube an den totalen Markt jenes geistige Vakuum geschaffen, in dem sich jetzt totalitäre,

Sprüche und Witz

KAI SCHÜTTE

Der Besucher deutet auf das Hufeisen über der Tür: «Glauben Sie dran?» – «Nein. Aber es soll sogar Glück bringen, wenn man nicht daran glaubt!»

Lordbischof Carpenter predigte. Da unterbrach ihn ein Zweifler: «Glauben Sie im Ernst, dass Jonas von einem Walfisch gefressen wurde?» – Und der Bischof: «Falls ich in den Himmel komme, werde ich ihn fragen.» – «Und wenn er nicht dort ist?» – «Müssen Sie ihn fragen.»

Richter: «Wann haben Sie denn gemerkt, dass das Grundstück bewacht war?» – Angeklagter: «Als ich die Zähne von dem Dobermann in meinem Allerwertesten spürte!» – Darauf der Richter an den Zeugen: «Stimmt das, Herr Dobermann?»

Ein Freund hatte Joachim Ringelnatz (*1883) gegenüber behauptet, er sei nicht abergläubisch. Der Dichter aber verlangte einen Beweis: «Leihe mir dreizehn Mark!»

Die Menschen haben doch total den Glauben an die Distanz verloren: Man schläft ein paar Mal zusammen und schon wird man nach dem Vornamen gefragt!

Voltaire begegnete einem Priester mit den Sterbesakramenten, trat beiseite und zog den Hut. Der Geistliche: «Sieh an! Versöhnt mit dem Herrn?» – Der Philosoph: «Wir grüssen einander.»

Der Pfarrer klingelt bei Schmidts an der Haustür. Darauf tönt es durch die Sprechanlage: «Bist du es, Engelchen?» – «Nein, nicht direkt, aber von der gleichen Firma.»

Die Mutter: «Peter, iss dein Brot auf!» – «Ich mag aber kein Brot!» – «Glaube mir, du musst aber Brot essen, damit du gross und stark wirst!» – «Warum soll ich gross und stark werden?» – «Damit du dir dein Brot verdienen kannst!» – «Aber ich mag doch gar kein Brot!»

Die Witwe kommt ins Beerdigungsinstitut und verlangt nach einem Totenhemd. – «Wollen Sie eins für 50 Franken oder für 75 Franken?» – «Worin besteht denn der Unterschied?» – «Das für 75 Franken ist bügelfrei!»

«So weit geht es mir gut, Herr Doktor, nur das Atmen macht Beschwerden.» – «Ach, glauben Sie mir, guter Mann – das bekommen wir sicher auch noch weg!»

Zwei Bauern unterhalten sich. Der eine: «Ich habe mir ein Reitpferd gekauft. Das frisst wie eine Sau und säuft wie eine Kuh, aber es lässt mich nicht reiten.» – Der andere: «Ist das Pferd aus dem Jura?» – «Ja, woher weisst du das?» – «Meine Frau ist auch von dort.»

Fragt Erna empört ihren Mann: «Was soll das heissen – du hast heute Nacht nicht geträumt. Wie soll dir dein Psychiater da glaubhaft helfen, wenn du deine Hausaufgaben nicht machst?»